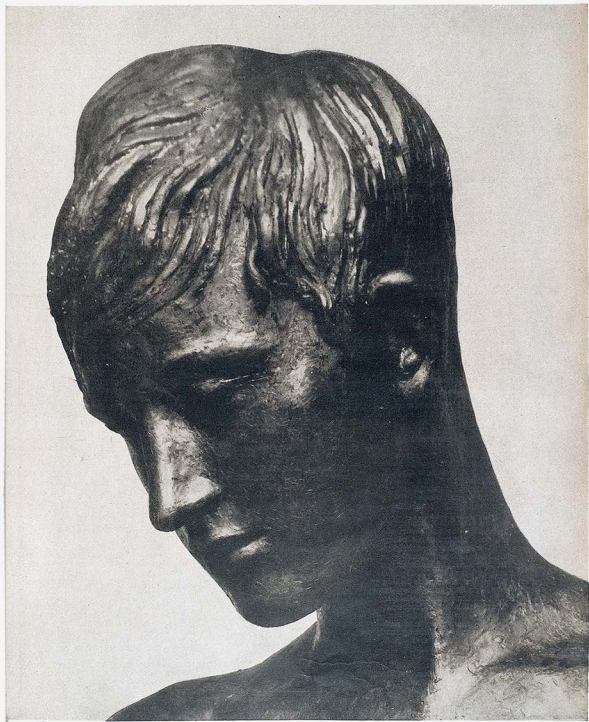


J U G E N D

MÜNCHEN 1939 / NR. 43 / STADT DER DEUTSCHEN KUNST / PREIS 40 PFENNIG



Bernhard Bleeker

Dippeldum

Dippeldum sucht im Haushaltgeschäft nach einer praktischen Sache, die seine Frau erfreuen könnte.

„Vielleicht eine Fliegenglocke?“, meint die Verkäuferin.

„Wieso, Fliegenglocke?“

„Um die Nahrungsmittel vor Fliegen zu schützen.“

„Muß aber sehr mühsam sein, die Fliegen alle zu fangen und dahinein zu sperren! Sehr unpraktisch, Fräulein, sehr unpraktisch!“

Aufmerksam hört Dippeldum bei einer Gesellschaft den Ausführungen eines Chemie-Professors zu.

„Ohne Oxygen“, sagt der Professor, „könnte der Mensch nicht leben. Diesen so wichtigen Stoff hat man merkwürdigerweise aber erst vor etwa hundert Jahren entdeckt.“

„Entschuldigen, Herr Professor“, wirt Dippeldum ein, „aber wie haben denn da die Leute vorher gelebt?“

Dippeldum läßt sich durch ein Museum führen.

„Und diese Statue“, erklärt der Führer, „ist von Canova.“

„Nichts wissen die Kerle“, flüstert Dippeldum seinem Freunde zu, „ist doch von Marmor, sieht jedds Kind.“

Sommer im Hochgebirge. Mit seinem Begleiter übernachtet Dippeldum in einer Alpenhütte.

„Recht kalt hier“, meint er am andern Morgen, „wieviel Grad sind es denn?“

„Null Grad“, wird ihm erwidert. „Reaumur oder Celsius?“

Dippeldum: „Gehört die Biene nicht auch zu den Säugtieren?“

„Was für ein Unsinn!“

„Wieso, sie saugt doch!“

Beim Essen ist Dippeldum ein Brocken in die falsche Kohle gekommen.

„Um Gottes Willen, hast du dich verschluckt?“

„Nein, ich bin noch da!“ stottert er.

Karl Schönewolf

IA in Niederbayern

Bitte, keinen Irrtum! IA ist weder eine Autobezeichnung, noch hat es mit Berlin etwas zu tun. Es handelt sich um die fünfzigköpfige Schulanfänger-Klasse meines Freundes P., um seine kleine „Mamiba“, seine Malefiz-Mist-Bande, wie er als erfahrener Schulmann sich auszudrücken beliebt.

Es war an einem Sonntag nach langem Regen, und tüchtig blies der herbstliche Wind. Mein Freund unternahm mit besagter Mamiba den ersten Ausflug nach Schulbeginn, die Sechsjährigen hübsch zu Paaren auf dem Gehsteig, überwarf von jenen Blicken, welche die Pädagogen väterlich, die Schüler fürchterlich heißen. Er hatte nicht versäumt, dem Weg ins Freie mit vielen Ermahnungen zu pflastern; schließlich bietet sich in jeder Unterrichtsstunde Gelegenheit, die kommende Generation in allem zu unterweisen, was rechtens und liebenswert ist: Ordnung und Folgsamkeit, Aufrichtigkeit und Fleiß, Nächstenliebe und Hilfsbereitschaft; letzteres im besonderen.

Aber diese Hilfsbereitschaft nahm leider verheerende Formen an. Stellen Sie sich vor: Fünfzig hilfsbereite Lausbuben und ein rollender Frauenhut! Ein Frauenhut, der

Jugend



C. O. Müller

(Aus der Kameradschafts-Ausstellung)

Geheimer Schmerz

Von Hermann Hesse

**Herbst will es werden allerwärts.
Ob Astern auch und Georginen
im Garten glühn mit Freudemienen,
Sie tragen doch geheimen Schmerz.**

**Die Abendberge träumen nun
So gold und rot am blauen Bande,
Als wär es rings im weiten Lande
Um lauter Glanz und Pracht zu tun.**

**Auch meine Träume schmücken sich
Und summen liebe Jugendweisen
Und tun bekränzte Heimatreisen
Und blicken still und feierlich.**

**Und dennoch weiß mein tiefster Sinn:
Von meines Lebens Sonnenzeiten
Ist wieder eine im Entgleiten
Und heute, morgen schon dahin.**

vom Wind gepackt über die Straße geht! Über eine schmutzige, vom Regen aufgeweichte Straße mit suppigem Morast. Sechs, zehn, zwanzig Beine sprangen im Nu auf dem rollenden Topf aus seidensatin los, der in lustigen Purzelbäumen dahinkullerte. Erst schwarz, dann grau gerändert, wurde er bald zum klumpigen Knäuel, nicht zum Wiedererkennen. Hinter ihm rasten die Buben, hilfsbereit, schreiend und johlend, aber hilfsbereit; das kann nicht bestritten werden! Sie traten gegen den Hut und haschten nach ihm, entrißen ihn sich gegenseitig, stürzten hinter ihm her und schwammen ihm nach; sie verwandelten sich selbst in hüpfende, rollende Dreckhäufchen, genau wie der jagende Hut, der vor ihnen das große Rennen seines Lebens lief.

Zwei Menschen standen mundoffen ob solcher Hilfsbereitschaft: Die Frau und der Lehrer... Als die Schmutzstarronsten der Klasse den filzigen Ausreißer wie eine Siegestrophäe zurückbrachten, war der Hut ein unförmiger Putzlumpen, triefend von Schlick. Nach diesem Ausflüg versicherte mir mein Freund, nie wieder zu seiner Mamiba von Hilfsbereitschaft zu sprechen; nichts sei unberechenbarer als IA in Niederbayern. Karl Stadler

Tante Eulalia

In meinem Elternhaus war es so üblich, an dem allwöchentlichen Gesellschaftsabend anwesende Gäste ein wenig zum Narren zu halten. Ein beliebtes Opfer war immer unsere Tante Eulalia. Einmal hatte mein Vater ein sogenanntes „Quietsch-kissen“ mitgebracht, das in dem Augenblick ein ziemlich eindeutiges Geräusch von sich gab, in dem der darauf Sitzende sich erhob.

Dieses Kissen wurde gleich am ersten Abend auf den Platz Tante Eulalias gelegt. Im Laufe des Abends wollte sie sich einmal erheben, nahm aber schnell wieder Platz, als sie das peinliche Geräusch vernahm. Jeder bemühte sich, abgesehen von den Eingeweihten, unauffällig über diese „Entgleisung“ hinwegzuhören.

Als das Kissen nach einigen Wochen bei allen Gästen bekannt war, vertauschte meine Mutter den Bezug. An einem der nun folgenden Abende sah ich auf einmal, wie Tante Eulalia schmunzelte und sich ein wenig erhob. Die nun erklingenden Disharmonien ließen alle Gäste aufhorchen. Eulalia aber lachte: „Jetzt habe ich euch aber einmal hereingelegt!“ Allerdings endete ihr Lachen sehr plötzlich, als mein jüngerer Bruder rief: „Aber Tante, heute sitzt doch Onkel Hans auf dem „Quietschkissen!““ Rudi Bohnen

Liebe Jugend!

Aus einem Empfehlungsschreiben:
„Der Artist Herr N. N. war acht Wochen in meinem Lokal als Humorist tätig. Seine Darbietungen sind durchweg von überwältigender Komik und lösten jeden Abend mächtige Lachsalven aus: eine Kraft also, die durchaus ernst zu nehmen ist.“

Eine junge Dorfschöne geht zum Beichten. — Beim Jungknecht sei sie gewesen vorletzte Nacht, — Hochwürden soll ihr raten, was zu tun sei. Der Pfarrer, eine verständende Seele, gibt ihr auf, der Jungfrau drei Kerzen zu stiften. — Als der Geistliche Herr am nächsten Tage die Kirche betritt, kommt er gerade recht, wie sein Beichtkind vor der Jungfrau — achtzehn Kerzen niederlegt. . .



Dorothea Kirchner-Möldenlauer

(Aus der Kameradschafts-Ausstellung)



Odyssee

(Aus der Kameradschafts-Ausstellung)

Peter Trum in

Luftschutz im Dienst der Kunst

Von Prof. Joseph Schmuderer

Nicht selten kann man hören, daß alles, was zum Schutze von Kunstwerken, vor allem von Details an Bauwerken, gegen die Fährlichkeiten des Luftkrieges getan werde, wenig oder nichts nütze.

Gegen eine Bombe, die meterdicke Betonwände durchschlägt, seien vorsichtig aufgebaute Sandsackwände oder Holzverschaltungen, die mit Sand ausgefüllt sind, kein absoluter Schutz. Solche, ähnliche und andere geistreiche Einwände sind den Denkmalpflegern, die nicht immer die leichtesten Aufgaben auf diesem Gebiete durchzuführen haben, recht wohl bekannt. Trotzdem wollen wir im Interesse der Erhaltung der wertvollsten Zeugen des kulturellen Schaffens unserer Nation nichts unversucht lassen, wenigstens das Allerwertvollste, das wohl auch nicht nur durch Zufall auf uns gekommen ist, der nächsten Generation so gut als irgend nur möglich und wenn es sein muß ernstlich kämpfend, weiter zu erhalten. Diese Verpflichtung ist eine Dankesschuld an die Größten unserer Nation, die erfüllt werden muß. Sie entspricht dem Sinn und der Wahrheit der Worte des Führers: „Kein Volk lebt länger als die Dokumente seiner Kultur“.

Die Direktion des Bayr. Landesamts für Denkmalpflege in München hat im Einvernehmen mit dem Staatsministerium für Unterricht und Kultus ein Merkblatt ausgearbeitet für die

auszuführenden Sicherungsmaßnahmen an Kunstwerken in Kriegszeiten. Die Weisungen erstrecken sich auf alle Kunstwerke, auch auf die, welche mit Bauwerken auf das engste verbunden sind und im Zusammenhange stehen, so daß sie nicht abgenommen werden können — wertvolle Stukaturen, Fresken usw., also auf unbewegliche und bewegliche Kunstgegenstände aller Art.

In den Städten, die weit mehr als das flache Land an Kunstwerken besitzen, wurden die Sicherungsmaßnahmen bereits eingeleitet und auch schon durchgeführt. Wertvolle Portale, Tympanons usw. sind bereits durch Einbauen von Holzgerüsten (mit feuersicheren Anstrichen versehen), Bretterverschaltungen und trockener Sandfüllung und Sandsackbarrikadierungen gesichert. Sehr schwierig ist der Schutz für wertvollere Deckenbilder. Zum Schutze der in Deutschland einzigartigen Deckenbilder Tieppolos in der Residenz zu Würzburg sind z. B. an den Innenseiten der Fenster matratzenartige Stahlgeflechte mit Glaswollfüllung angebracht worden. Das Stahlgeflecht ist oben an einer Eisenstange vorhangartig aufgehängt. Durch seinen elastischen Widerstand werden allenfalls anprallende Eisensplitter abgelenkt, so daß sie auf alle Fälle nach oben keinerlei Schäden ausrichten können.

Tafel- und Leinwandbilder werden abgehängt und in trockenen gewölbten Räumen, die entsprechend zu lüften sind, abgestellt. Größere Leinwandbilder müssen vielfach vom Spannrahmen abgenommen und auf eigens konstruierten großen Trommeln mit entsprechenden Belegen aufgerollt werden. Das gleiche gilt auch für Gobelins oder andere wertvolle Wandbespannungen. Altes Museumsgut aller Art ist fast durchwegs schon gesichert, also in geeigneten Räumen nach Möglichkeit übersichtlich verteilt und abgestellt. Auch ist für die nötige Kontrolle, die von Zeit zu Zeit an den Gegenständen auf ihren Erhaltungszustand vorgenommen werden muß, größtenteils gesorgt. Die ganzen Arbeiten werden selbstverständlich bei den wichtigsten Kunstwerken von den augenblicklich zur Verfügung stehenden Beamten der Kunstinstitute des Landes direkt geleitet.

Glasgemälde können an Ort und Stelle selten sachgemäß geschützt werden. In vielen Fällen ist schon mit der Herausnahme und dem vorsichtigen Verpacken in Kisten begonnen worden.

Mit großer Umsicht sind bereits alle Sicherungen für den unersetzbaren Gemäldeschatz und das sonstige Kunst- und Kulturgut wie zum Beispiel Bibliotheken durch die verantwortlichen Direktoren getroffen worden.



Herbst Hörschelmann
(Aus der Kameradschafts-Ausstellung)

Herbststimmung

Wie gelbe Stocklaternen stehn die Bäume
Spalter an den Chausseen für graue Tage.
Ein trüber Ostwind scheucht die bunten
Träume
des Sommers westwärts. Und der Krähen
Klage
gellt krächzend über kahle Furchenfelder.
Ein Fink sitzt stumm und fröstelnd auf dem
Zweige.
Im stolzen Schweigen stehn die Kiefernwälder.
Gedämpft summt irgendwo die Nebel-
geige.

Fritz Moebis

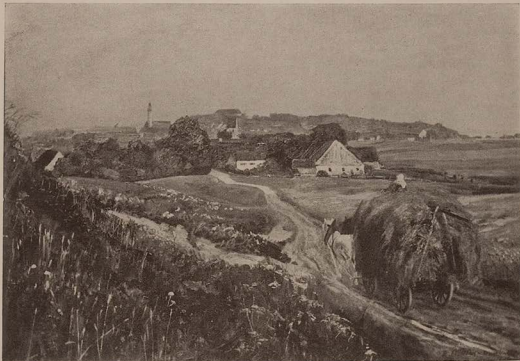
Auf dem Gebiete des Luftschutzes im Dienste der Kunst hat 1914–18 vor allem Italien, das Land der Kunstdenkmale, Vorbildliches und zwar mit dem besten Erfolg geleistet. Dort wurden nicht nur schmückende Glieder der Architektur, sondern wertvolle gesamte architektonische Werke überhaupt vollkommen umgebaut. Loggien, Kreuzgänge und reiche Portale von größtem Ausmaß sind mit unzähligen Sandsäcken verbarrikiert worden. Ein vom italienischen Staat herausgegebenes Werk gibt hierüber reichhaltigen Aufschluß.

Durch die beigegebenen Skizzen (im Innern des Heftes) habe ich versucht, bereits in Arbeit befindliche und schon durchgeführte gesicherte Architekturteile an Bauten in den Städten Würzburg und Bamberg zu veranschaulichen.

Wenn nun durch all diese Maßnahmen erreicht wird, daß nach dem Kriege keine wesentlichen Kunstverluste zu beklagen sind und möglichst wenig Restaurierungsmaßnahmen im Interesse unseres Originalbestandes notwendig werden, so war sicher keine Mühe und kein finanzielles Opfer zu groß.

Manches Herrliche der Welt
Ist im Krieg und Streit zerzerrt;
Wer beschützt und erhält,
Hat das schönste Los gewonnen.

Goethe
Fr. Ar. J.



(Aus der Kameradschafts-Ausstellung)

Huber-Dachau



Der fröhliche Landmann

(Aus der Kameradschafts-Ausstellung)

Otto H. Beier

BESUCH

Von Hans Klopffier

Nach vier schweren Archivstunden hatte es mich hinausgetrieben, Haupt und Hirn zu lüften. Ich war über die Brücke in Bassen geraten, daraus sich die Vorstadt immer lockerer in die Ländlichkeit verließ. Ließ mich ziellos, in müßigem Behagen bei abgestelltem Motor vor der Stimmung führen, die durch die Stunde schwang. Aus Meterhöfen zur Urgroßväterzeit mochte sich die Gasse gefchlossen haben. Da und dort bot ein weiter Barockbogen Einblick in einen weitläufigen Jubelhof mit umlaufendem Säulengang, eine Schloßwerkstatt sah aus Kellertiefe aufs Straßensplatter, eine kleine Papperfabrik mit Bienenmeierfassade erinnerte an die „Kommerzeit“ und irgendein Straßenschild, ein Auf aus dem Gofe, ein Gesprächsändchen Vorübergehender hatte mir etwas ans Ohr getragen:

„Grieb!“ Ich kann nach und sah auf „Mühlgrabenweg“ Rand auf der Straßentafel. Nun hatte ich's: Grieb!, das war doch mein Schulkamerad daheim gewesen, der Raimund Grieb!, ein paar Klaffen höher, der Sohn der kleinen Wäckerin am Dach, der schmädliche Dub mit dem großen, langen Kopf, mit dem reigenweisen Gesicht aus der Dunkelheit der feuchsten Wohnung, mit dem viel zu

langen Kinn und dem viel zu kleinen, runden Mundloch; und der Sprache, die ewig im Baumen stak wie bei einem Stockschnupfen, weil er wohl zu große Mandeln hatte. Dann war er fortgekommen, in die Stadt hinein, zum Studieren, weil er gute Zeugnisse vorzuweisen hatte.



Der Angler

Wilhelm Schulz

(Aus der Kameradschafts-Ausstellung)

Und war als Samenborn künftiger Gelehrsamkeit schon am Rande der Vorstadt niebergefallen, am Mühlgrabenweg, wie ich mit einem Male wieder wußte. Und hatte dort Wurgel geschlagen. So wollte ich denn dem Zufalle folgen und ihn aufsuchen. Das konnte nicht allzu schwer sein in der abgelegenen Vorstadtgasse, wo sich die Leute wie in einem Dorfe kemma.

Ein Sattler nähte vor seinem Laden an einer Matrize.

„Verzeihen Sie — Grieb!“

Ohne aufzusehen wies er, solange es der Faden zuließ, mit der groben Nadel nach vorn: „Das zweite Haus links“, Hanga neben der kurzen Stummelpfeife. Es war richtig ein kurze Sackgasse. Am Brunnen wuch ein Schulmädcl.

„Grieb!“

„Im zweiten Stock links, Tür Nummer acht“, sagte das freundliche Kind und geleitete mich nochmals um eine Ecke herum in einen engen Hof, ans Stiegenhaus. Das richtige Schneckenhaus war's, nur daß sich die Windungen rechtsunfelig brachen. Ehe ich anfrag, bot die Kleine noch: „Ich hab' ein Buch von Ihnen, für den Vater — wenn Sie mir etwas hinein-schreiben wollten.“ Dieleicht hatte sie mich bei einer Kinderwoolung gehört. Verwundert und belüßigt warf ich ein: „Ich schreib' ja gar keine Bücher.“ — „O wohl!“, beharrte sie, „Also Sonntag vormittag im Archiv!“ Ein Knick und weg war sie.

(Fortsetzung Seite 824)



IM KÜNSTLERHAUS AM LENBACHPLATZ KAMERADSCHAFT DER KÜNSTLER MÜNCHEN EV.

Die Ständige Kunstausstellung der Kameradschaft der Künstler München

Etwas abseits vom flutenden Straßenverkehr, ein wenig verdeckt von den Bäumen der schönen Anlage in der Maximilianstraße, im Gebäude des Völkerkunde-Museums hat die „Ständige“ seit 1930 ihr Heim. Die Münchener Künstler-Genossenschaft hat es der „Kameradschaft der Künstler München“ zugeeignet und diese veranstaltet in Fortsetzung der altbewährten Tradition bereits eine Reihe von aufsehenerregenden Ausstellungen in den schönen weiten Räumen. Beginnend mit der retrospektiven Schau, die ein voller Erfolg war, bringt die Kameradschaft seither unter Führung von Professor Paul Rosner Ausstellungen von Werken lebender Münchener Künstler, Ausstellungen, die bei Publikum und Presse gleich großes Interesse wachrufen. Für Oktober war eine Hilfsaktion zugunsten des Roten Kreuzes geplant. Da zeigte sich die vorbildliche Kameradschaft der Künstler und ihr Oplergest. In Scharen kamen sie daher, meist selbst die Bilder oder Kleinplastiken schleppend. Alle wollten ihr Scherflein beitragen zum großen nationalen Werk. Wenn vorher mancher gelaugt hatte, es werde wohl meist mittelmäßiges Kunstgut gestiftet werden, so täuschte er sich sehr — es wurden fast durchweg ausgezeichnete gute Arbeiten gebracht, und zwar so viele, daß nach der Sichtung die zwölf Säle zur Unterbringung nicht ausreichten und eine Menge guter Bilder und Grafiken nicht zur Ausstellung gelangen konnten. Viele davon sind für eine andere Gelegenheit zurückgestellt worden.

Die geplante Schau zugunsten des Roten Kreuzes wurde am letzten Einlieferungslande überzogen, weil ein Erlaß des Reichsministeriums des Innern jede Veranstaltung, die den Charakter öffentlicher Sammlung trägt, mit Recht untersagt. Sofort war sich die Ausstellungsleitung über den weiteren Verlauf der Ausstellung im Klaren: die Werke werden von den Malern W. Roegge und C. O. Müller zu einer „Allgemeinen Ausstellung“ zusammengefaßt zugunsten der opferwilligen Spender, die dann äußerst bescheidene Preise ansetzen.

Was über die vorzügliche Qualität der nun der Öffentlichkeit übergebenen Schau zu sagen ist, haben unsere Tages-Zeitungen in erschöpfender Weise getan. Sowohl das Figürliche, wie Landschaft, Blumen, Plastik und Grafik sind in Arbeiten bekannter Künstler hervorragend vertreten. Gerade



Oberberger
Luftschutzarbeiten im Namburger Dom
Uta und Ekkehard hinter Sand.

Die alten Glasfenster werden herangezogen

Fr. Ar. J.

jetzt ist der Besuch von Kunstausstellungen dringend anzuraten, bieten sie doch neben dem Genuß, den gute Kunst jedem Feinfühlenden bereitet, eine Fülle von Anregung und Entspannung. Wer sich aus der reichen Auswahl so ein Stück Kultur erwirbt und in sein Heim trägt, wird nicht nur sich und den Seinen eine dauernde Freude schaffen, sondern auch dem Künstler eine Ehrung erwirken. Das Wort „Luxus“ ist für alles, was mit Kultur zu tun hat,barer Unsinn, Kunst gehört zum Leben, das ohne dies heiligste Geschenk arm ist.

Walther Zimmermann

Kleine Nachrichten

Der Bildhauer Hubert Netzer, von dem u. a. der Nornenbrunnen am Stachus stammt, ist im 74. Lebensjahr in Pasing gestorben.

Die Große Deutsche Kunstausstellung im Haus der Deutschen Kunst, die planmäßig am 15. Oktober geschlossen werden sollte, wird wegen des allgemeinen großen Interesses bis auf weiteres offen bleiben.

Gottfried Kölweil, der seit vielen Jahren in München lebende Dichter, ist fünfzig Jahre alt geworden.

Von Hans Brandenburg erscheint soeben in der Deutschen Verlagsanstalt Stuttgart ein Liebesroman um den jungen Eichendorff „Das Zauber-netz“.

Die Münchenerin Fee von Reichlin spielt gegenwärtig mit großem Erfolg im Theater des Volkes in Dresden die Etelka in der Operette „Die ungarische Hochzeit“ von Nico Dostal.

„Fasänenjagd um Mitternacht“ heißt ein Lustspiel von Heinz Scharp, das zur Uraufführung an den Städtischen Bühnen Gladbach-Rheydt erworben wurde.

Von Georg Britting erscheint demnächst bei Langen-Müller ein Gedichtband „Rebe, Roß und Hahn“.

Arthur Kampf's Bild „Ansprache Friedrich des Großen“, das wir in Nummer 20 veröffentlicht haben, hängt in der Großen Deutschen Kunstausstellung im Haus der Deutschen Kunst.

Luftschutz im Dienst der Kunst



Die Adamspforte mit ihrem berühmten Figureschmuck wurde völlig eingebaut. Ebenso die lühnenden Löwen am Bamberger Dom

An der Goldenen Pforte des Bamberger Doms erhielt der Figureschmuck eine Verschaltung, die mit Sand ausgefüllt wurde. Das Tympanum selbst ist durch Sandsäcke geschützt, mit denen auch der untere Gerüstbaum ausgebaut wird

Text und Zeichnungen von Joseph Schmuderer

Fr. Ar. J.

Es war ein weites Stiegenhaus der alten Zeit, das ich gemächlich hinantrieb und das sich in jedem Stockwerk im Dierkaum zum wahren Vorhof weitete, in den aus tiefen Mauernischen die Türen mündeten. Ein Hauch von müder, abgelebener Ehebarkeit lief mir zur Seite in der Luft dieses Vorhauses, das sich ganz oben den üblichen Armelutgeruch in stiller Vergeffenheit erschwie. Ich wußte es: Viele Geschlechterfolgen hatte diese niederen Sandsteintufen zu scharfen Kanten ausgetreten, viele tausendmal mochten sie fleißige Hände immer wieder gezeichnet haben. Kein adeliger Leidenzug war je über sie herabgeschritten, mit schwarzen Klagenmänteln und wappengeschmücktem Sarge. Aber manch kleines Schicksal war mitfühlend hinausbegleitet worden unter ehrwürdigen Gebeten und Tränen treuen Bedenkens. Immer wieder hatten sich die weiten niederen Gelasse mit bescheidenem Hausrat gefüllt, es wurde geliebt und gezeugt, legitim und illegitim, aber alles in leidlichen Ehren. Dann sprangen wieder Kinder die Stufen herab, klapperten zur Schule und immer wieder schloß sich der Kreis des Lebens.

In diese kleine Welt des Genügens war nun Naimund Griehl vor Jahren gefallen, als sei sie ihm vorbestimmt gewesen, hatte Wurzel gefaßt in der Enge ihres Dafeins, jahrelang, bis es Jahrzehnte geworden. War immer wieder hinaus auf die Hauptstraße gepilgert, über die Brücke in die belebte innere Stadt voll Lärm und Zapf und Glanz. Und von ihr hinausgewandert zur Schule, zur Universität, zum Dom, als Scholar, als Hochschüler, als bezeichnender Mittelschullehrer. Hatte die Haisfischen Sprachen und ihre erhabenen Geetze fleißig erlernt und sie gewissenhaft an seine Schüler weitergegeben, nach den Grenzen seiner Veranlagung, mehr in eifervollen Bemühen um die Form, ohne von der weiten Welt der Alten in seinen engen kleinen Zielen allzu sehr bedrückt zu werden. War täglich zweimal wieder heimgekehrt, durchs wimmelnde Getriebe der Altstadt, unbekümmert um ihren Lärm, noch im Nachhinein der letzten Stunde, war über den Strom zum kleinen Plätzlein geraten und über die breiten Stufen hinauf, in eine Kammer vorerst, die später der junge Professor mit einem weiten Gelasse verkauft hatte. Hatte still zurüben weitergelebt im Mikrokosmos seiner Umwelt, bei Hausneuigkeiten, Küchenschwätz und Heilmehlen Witz. So war der Keimling zur blaffen Pflanze erwachsen und seinem mageren Boden durch all die Jahre treu geblieben.

Wie ein blasser Bilderreigen war dies alles beim Anstieg an mir vorbeigegen. Denn so mußte es gewesen sein bei meinem Schulkameraden Naimund Griehl, auch ohne daß mir's jemand berichtet. Das hatte sich eingestellt, ungerufen, wie die Geschichte des alten Hauses, die ich eben erräut.

Und war ich oben im weiten Söller mit dem glattgeriffenen Geländer von Schmiedeeisenstäben, „1780 bis 1820“ schätzte es in mir. Ich suchte die Nummer über der Tür. Acht war nicht darunter. Aber drüben aus einer halbsoffenen Stubentür Klang Aufzämergeräusch. Eine alte Frau erschien, fauber gekleidet.



Aus „Narremotexel der Geschichte“
(Versailles und seine Folgen in der Weltkarte)

„Nummer acht, Professor Naimund Griehl!“

Sie kam auf meine Seite herüber. Ein großer Kleiderhaack hatte die Turnische halb verdeckt. Ich wiederholte: „Können Sie mir vielleicht sagen, ob der Herr Professor dabei ist?“ Sie öffnete die Schranktür. „Er ist nicht zu Hause“, wußte sie nach einem kurzen Blick. Aber zücker und Gut hingen nicht auf dem Nagel.

Wir waren ins Vorhaus zurückgetreten. „Verzeihen Sie“, sagte sie einfach, und setzte sich auf einen Stuhl der feinstenische, „aber immer der kurze Atem — es geht bald nicht mehr.“

Die Hände auf die Knie gestützt, den Federstich querüber, schlopfte sie tief Luft. „Der Herr sind wohl ein Freund von unserem Herrn Professor?“ Ich nickte und gab ihr meine Karte.

„Er wohnt wohl schon lange hier?“
„Sechshundereißig Jahre“, sagte sie jaß feierlich.

„Und immer allein?“
Sie schüttelte das Haupt unter der schwarzen Haube:

„Drei Jahre war er verheiratet, Fin-

derlos, nebenan die Tochter von der verstorbenen Negiratorerin. Und wieder seit zwanzig Jahren allein. Und so gut, so anhänglich, ohne Ansprüche. Und immer unter uns gemeinen Leuten und hilfreich zu allen. Hat seine arme Frau während ihrer langen Krankheit gepflegt, besser wie eine Schwester, hat sie geheut und gehoben, aufgeräumt, Kaffee gekocht, hat ihr vorgelesen — bis zuletzt.“

Selbst empfand ich, wie der stille Mann in das alte Haus paßte.

„Wollen der Herr nicht vielleicht in meinem Zimmer warten? Er wird nicht lange aus sein.“

Sie hatte einladend die Tür geöffnet. Ein tiefes Gelasse, atmohisch, parjam, etwas steif ausgefattet. Mit einem Blick war's zu überfliegen. Den Tisch gegen über eine offene Bücherecke mit grünem, verschöfemem Vorhang, der halb zurückgeschlagen war. „Griechische Syntax“, „Über die Verwendung des Aorist bei Homer“, „Die Tropen und figuren in den Neben Catechis“, „Historische Grammatik des Lateinischen“, „Altrgriechische Formenlehre“, — wie Staub und Rauch aus längst entwundenen Tagen schlug's mir entgegen.

Und wieder lud die Alte ein: „Überkommen Sie einmal abends wieder. Der Professor geht nie aus. Aber manchmal sitzt er bei uns in der Küche beim Tee und läßt sich erzählen.“

Ich dankte und empfahl mich artig von der guten Frau, die sich dienstfertig erboten hatte. Ich ließe meinen alten Schulkameraden schon grüßen; aber meine nahe Abreise machte einen weiteren Besuch unmöglich.

Schickt den Soldaten die „JUGEND“

„Einen Besuch? Den hatte ich doch eben erst gemacht; und meine Art, mein Lebensgang, meine Welt hatte ihm nicht viel zu sagen. Als den stillen, blaffen Mitschüler Naimund Griehl mit dem langen Kinn und dem allzu kleinen Mund habe ich ihn wieder vor Augen gehabt. Der war er wohl geblieben, so mußte er aussehen, so hatte ich ihn wieder angetroffen, ohne ihn zu sehen.“

Denn ich wußte ja, und ohne ihm einen Vorwurf zu machen: Er war aufgegangen in der Kirche, in die ihn sein Schicksal getrieben. War seinen Weg gegangen in den Sielen seiner Anlagen, im Rahmen des alten Hauses und seines Heimlichen Alltags. Die weite Welt der Alten, das blaue Griechenmeer, der Waffenarm um Troja, Xenophons Zug ins Perferland, oder Cäsars Kriege gegen die Germanen, schon gar eines Horaz vertrautem Lieber im Laub, sie waren nicht in seine abgelegene Welt gedrungen, hatten ihm nichts zu sagen gehabt, der stets nur an der Schwelle der Sprache gestanden, ohne in ihren weiten Wilderlaub zu treten, immer still bemüht, sie weiterzugeben, wie er sie selbst erlernt, getreu ihren heiligen Formen und strengen Geetzen.

Nein, es wäre müßig gewesen, darüber zu reden, und so konnte ich ruhig gehen. Meinen Besuch hatte ich gemacht.

L. Werner, München

Maximiliansplatz 13 / Telefon 11918

Das Meister Werk

Reihe Malerei:
Rambrod
Die Spanier El Greco,
Goya, Velasquez
Vermeer van Delft
Tizian
Altdorfer
Cranach

Reihe Plastik:
Veit Stoß
Leinberger
Deutsches Fokolo
Thorwaldsen
Griechische Plastik
Bernini
Donatello
Rodin

je 10 Farbtafeln
Fartonert Mk. 1.50

je 20 Abbildungen
Kartoniert Mk. 1.80

CAFÉ LUITPOLD

Die vornehm-gemüthliche
Gaststätte Münchens

SEHENSWERTE RÄUME PALMENGARTEN

Täglich nachmittags u. abends
erstklassige Künstlerkonzerte

Das Namenstags-Gebiß

Von Herbert A. Löhlein

Der Zahnarzt des kleinen niederbayerischen Marktfleckens machte befriedigt lächelnd die Tür zum Wartezimmer wieder zu. Erstens war es geräuschlos voll, und zweitens saßen da draußen endlich drei harte verpföckte Sünder, die jahreblutlang einen weiten Bogen um Jangen und Plombiernadeln gemacht hatten. Die ersten vier Patienten waren behandelt. Dem Doktor freute sich diebisch auf die drei.

„Der Nächste bitte!“ sagte er mit seinem freundlichsten Gesicht...

Der Vinzenz gab dem Martl einen saftigen Kippenstoß: „Du bist an der Reihe!“ Langsam, sozusagen Stück für Stück, erhob sich der Martl, machte einen schnellen Seitenblick durch den Türspalt auf den Marterstuhl und die Jangensammlung, wandte sich blinschnell zur anderen Tür und steckte noch einmal den Kopf durch den Spalt: „I probiers doch lieber mit an Gaaßfrick!“ Gab i di zehn Jahr net braucht, muas ohne di a gehn!“ Nun packte auch den Vinzenz die Angst. Er stürzte dem Martl nach: „I kimm später, Docta, i reinf bloß mitn Martl schnell noch a Maß...“ — Aus der Maß wurden vier und nach der vierten war auch die Zahnstiel erloschen. Der Vinzenz blieb aus.

War noch der Dritte — der Weinbiel Jakob — im Wartezimmer. Er hochte selbenußig im Korbseffel, las sämtliche Zeitschriften und ließ immer wieder entgegenkommend eine Bäuerin oder einen rogen und wasserheulenden Buben vor.

Schließlich war es so weit. „Der Nächste bitte!“

Langsam, unendlich langsam kam der Jackl geschlichen und blieb respektvoll vor dem weißglänzenden Marterstuhl stehen.

„Setz di rein — es kost nix...“ sagte der Doktor aufmunternd. „Tur's schon weh?“

„Vaa!“ sagte der Jackl kurz angebunden.

„Schön...“ meinte der Doktor zufrieden, daß ihm wenigstens der eine geblieben



Ihr KORSETT- u. WASCHE-
SPEZIAL-GESCHAFT

Juliane Klopfer

MÜNCHEN

THEATINERSTR. 49, Tel. 2 6891
NEUHAUSERSTR. 13, Tel. 12071

Hofmann - The Radiomann

Baaderstraße 55 / Fernsprecher 26 409

Auf Wunsch
Teilzahlung.

Kühlschränke
STAUBSAUGER

Alle Rundfunk-Marken-Apparate
Moderne Werkstätte

Büro-möbel

Somit anbieten wir
München
Dürnbach
Gemeinschaft
München
Haldenheimer Str. 36
Fernruf: 4371, 4343

Bestellungen Sie vereinbaren, Montag und Freitag



E. Val-Eckhardt

Wolfgang-Wolff-Sprengelhaus
Hackenstr. 5-7 München Fernspr. 09910



Christian Schwarz & Sohn

Werkhütten für

feine Herren-Schneiderei

zu Mädchen

Telefon 52852

Prädelmayerstr. 12

Abebau München
Hans Seibold

Sonnenstraße 15
neben Postcheckamt
Tel. 597339-
597332

Büro-Möbel
aus Holz
und Stahl
sofort lieferbar

Verlangen Sie
überall
die

„JUGEND“!
das beliebte Blatt
der Künstlerschaft
Münchens

SpezialSchuhhaus



HERREN - DAMEN -
FUTTER -
In der Qualität — In der Auswahl — In der Preis

Stoffe

Gebrüder Lieglein
Landwehrstraße 41

Besuchen Sie
Es lohnt sich

Besuchen Sie einmal

MÖBEL - FREYTAG

Pasing / Telefon 80077

Endstation der Linie 19, zwi-

schischen Bahnhof u. Marienplatz

und Sie werden überrascht sein —
Annahme von Darlehensscheiden!

Wecke
Zeitschriften
Kataloge

Graph. Kunstanstalt W. Schütz

München, Hietzstr. 8-10, Telefon 20763

HANDWEBTEPPICHE
VORHANGSTOFFE
MOBELBEZUGSTOFFE
TAFELN

INNENDEKORATION
HANS WEBER

München 2 · Kaufingerstraße 14

war — „dann schaun wir eben, wo's fecht. Mund auf!“

Der Jackl öffnete ein wahres Scheunentor. Der Doktor nahm den Zahnspiegel zu Hilfe: „Jedenfalls Schmerzen gebahrt“ „Na, früher schon amal — aber i hab verzeihen, wo...“

Ungebulbig nahm der Doktor jetzt das Zämmchen, klopfte die Zähne einzeln ab. „Der da Ober der da?“

Der Jackl sagte feierlich achtseln mal Nein.

Jetzt wurde der Doktor ungeduldig. „Was willst dann eigentlich bei mir?“

„A Biß...“

„Was... ein Biß?“ Der Doktor zweifelte am Verstand des Weinbiel Jakob. „Bei solchen gefunden Zähnen! Es fecht doch keinem einigem Zahn was...“

„Soll wohl... Herr Doktor. Aber i brauchts des Biß ja gar net für mi, sondern für mei Alte!“

„Ja — in Dreiteufelnamen — da mußst mir doch die Frau selber herhschickn!“

Bekümmert über die lange Leitung des Doktors schüttelte der Jackl den Kopf: „Das geht eben net, Herr Docta. Es soll nämlich ein Namenstaggefecht werd'n. Und wann i jetz mei Alte zu Ihna herhschick, dann is des doch keine Überführung mehr!! Gams mi jetz!“

BUCHHECKE DER „JUGEND“

„Tafelrunde bei E. Th. A. Hoffmann.“ Zweite Folge des „Bamberger Dichterkreises“. Verlag Otto Janko, Leipzig. Leinen RM 3.80.

Die in E. Th. A. Hoffmanns Dichterbüchchen zu Bamberg sich trafen, haben ihr Herz weit geöffnet. Gute Namen sinds und manch alter Bekannter, die wir hier treffen: Heinrich Zerkow, Hans Frank, Stefan Andros, L. F. Barthel, Max Barthel, Roland Betsch, Hans Brandenburg, Friedrich Deml, Otto Gmelin, H. Ch. Kaergel, F. Lützendorf, I. F. Perkonig, E. L. Schellenberg, Anton Wurzer, Hans Leithner. Sie alle haben Gutes gegeben, hier ein Werk zu schaffen, das an Vielgestaltigkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Verse und Prosa, liebste Dichtung wechselt mit heilerer Stimmung. So entstand ein deutsches Dichterbuch von eigenartigem Reiz. Durch die Gelbige der Bildnisse der Dichter wird der Eindruck des Persönlichen und Unmittelbaren noch erhöht, zur besonderen Freude der Leser, die jeweils „ihrem“ Autor in Wort und Bild begegnen.

J. Zercher

„Das Land in den Bergen.“ Roman von Max Barthel. Verlag Otto Janko, Leipzig. Leinen RM 4.80.

„Ich bin ein Augemensch und habe viel gesehen.“ Das ist ein Buch, von dem sich selbst und so ist auch dieses ein Stück eigenes Erlebnis geworden. Man könnte es auch „die Geschichte einer Heimkehr“ nennen. Barthel schuf hier ein Werk voll heißen Erlebtes, voll Spannung und Konflikte. Die Umwelteibarkeit der Gestaltung zeugt vom Reifen und Wachsen am eigenen Schicksal. Die Lust am Fabulieren, ohne zu prüfen oder ängstlich zu wägen, ob die Wirklichkeit hätte alles so eintreiben lassen können, offenbart jene erfrischende Unbekümmertheit, die sich der echte Dichter gestattet darf.

J. Zercher

Mexiko früher und heute. Von Hans Heffritz. Mit Aufnahmen des Verfassers und einer farbigen Karte. Deutsche Verlagsanstalt Berlin. Kart. RM 3.80.

Wer nach Mexiko reist, kommt nach Spanien. Er trifft das alte Kastilien in der neuen Welt. Sogar die Stättennamen sind die gleichen, sogar die Landschaft ähnelt sich in vielen Partien hüben und drüben. Aber so wie vom Spanien Europas das arabische Element nicht weggedünnt ist, so läßt den Charakter des mexikanischen Spaniens der ist. Das Schöne an Mexiko: Der Eingeborene ist hier im Gegensatz zu Nordamerika kein Schauobjekt in Reservationen geworden, sondern erstallt die tragende Schicht des Landes dar, das ungeschaltet aller weißen Invasion sein Land geblieben ist.

Das Buch von Heffritz bestält einem dies, liefert neue Belege hierzu und die vielen und großenteils ausgezeichneten Photographien runden das anschauliche Bild ab, das einem die Lektüre von diesem zauberhaften Land vermittelt. Der Autor hat keinen journalistischen und keinen literarischen Ehrgeiz. Es sind weder brillante, straff komponierte Reportagen, noch Versuche einer literarischen Deutung. Es ist eine Sammlung von Schilderungen ehemaliger Reisen kreuz und quer durch das Land. Wie in Wirklichkeit, so ragt auch in diesen Schilderungen die ungewöhnlich interessante Vergangenheit in die mexikanische Gegenwart herein. Das Buch erfrischt durch die ganze Haltung und durch das Fehlen jener schlechten Angewohnheit mancher europäischer Reisender, den heimischen Maßstab mechanisch an fremden Ländern anzuheften. In dem Kapitel „Flug über den Ural“ zum Beispiel, mit einem so verstiendlichen Lächeln geschrieben, darin liegt ganz Mexiko.

W. L. (1931)

Otti Büsch Das Haus der Damenhitze
THEATINERSTRASSE 29
(nächst der Feldherrnhalle)
Fernruf 21033

HEINLOTH & Co KDT.-GES.
MÜNCHEN 2 N.W. • ARNULFSTR. 26.
FERNSPR. 52547 **KLISCHEE**

Blumen Janke-Bastian
München, Promenadestr. 15, Ecke Prannerstr., Tel. 122 57

Kraftnahrung
für Herz und Nerven
Dr. E. Klebs, Nahrungsmittel-Chemiker,
Herst. der bekannten Joghurtmilch, München J. 15, Schillstraße 26

Photo Braun
SPEZIALGESCHAFT
Braun
am Starnig, Bahnhof
Arnulfstr. 6-5
Apparate • Film
Amateurarbeiten

Photo Braun
SPEZIALGESCHAFT
Braun
am Starnig, Bahnhof
Arnulfstr. 6-5
Apparate • Film
Amateurarbeiten

Beisartikel
Lacktaschen
Gummi-Hahn
Neuhauenerstraße 12

Weinhaus Birk, Kaufingentr. 33
in Küche von früh bis abends
STIMMUNGS-SCHRAMMELTIO
C. WEISHAURT
HOFSILBERSCHMIED

Gold Silber
SCHMUCK GERÄTE
Seit 1692 in Familienbesitz
München • Eigene Werkstätte • Mariasplatz 29

Maßschnelderei
Josef Bleß
München, Dachauerstr. 5
nächst Hauptplatz, Tel. 54131
Beste Cavalier-Stoffe, Feinsteller
Schneit u. Verarbeit. M. 60, Preise

Taschen, Hoffer, Rudeschi, prima
Lederwaren, Touristen-Artikel
Münchener Werkstätten
für Sport-, Sattler-, u. Lederwaren, eig. G. m. B. H.
Augustenstraße 1 / Telefon 54837

Pelzjacken eleg. Mk. 30. — an
Pelzmäntel fesch Mk. 75. — an
Ziegler, Blumenstr. 55 lb. Sendl.-Tor-Platz

Wer klug ist, verwendet
Lino Lis'l!
Ph. u. Jos. Jäger
chem. techn. Erzeugung, Amalienstraße 17

Handschuhe
Spezialgeschl.
Maria Gundermann
Strümpfe, Socken,
Sattlerzeug, gestreift
Knäuge & Putz

Autographie
Vervielfältig. v. Schrift-
stücken, Zeichnungen,
Noten und Tabellen
schwarz, sauber, preiswert
Franz Brandl, Halden-
platz • Gegendr. 1872
Hilfchen, Hildstr. 2, 1. u. 2.
Führergassen, Tel. 11189

MARIE BRAUN
Haus feiner Damen-Moden und Pariser Modelle
Residenzstraße 6/II • Telefon 24224

Schönheitspflege der Dame modern-hygienisch
einrichtungsbekannt
Hildegard Klebe (früh. Ida Hirsch) Kosmetikerin, staatl. gepr. Nautistin
Maximiliansstraße 28/9, an den Anlagen rechts, Telefon 2327
entw. Körpermassagen, mod. Gesichtspflege, Hand- und Fußpflege, Parfüm-
packung, mod. Haar-, Lichtbilder, Hitzestrome, „Jugendstrom-Schädel“

Klischee's
für Reklamezwecke
Künstl. Entwürfe
u. Zeichnungen
liefert
MÜNCHENER KLISCHEE-ANSTALT
KANALSTRASSE 3 TELEFON 27667

Verlangen Sie
überall die „Jugend“
Tapeten
Linoleum
Teppiche
in größter Auswahl bei
R. Röhlers Nachf.
Augustenpl. 10, Tel. 23238
Vertrauensfirma ABC

A. Födisch
München 5, Baderstr. 22
Telephon 29254
Der bekannte
Reithosen-Spezialist!

Münchener Kunstversteigerungshaus

ADOLF WEINMÜLLER

KUNSTAUKTIONEN AUSSTELLUNGEN

Übernahme ganzer Sammlungen und wertvoller Einzelstücke: Gemälde aller und neuer Meister, Antiquitäten, Möbel, Plakate, Tapiserien und Teppiche, Münzen, Medaillen, Graphik, Bücher, Handschriften usw.

MÜNCHEN, ODEONSPLATZ 4

Leuchtenberg-Palais / Fernruf: 22962 und 51616

PRIVATSCHULE FÜR GEBRAUCHSGRAPHIK

STAATLICH ANERKANT

LEITUNG: A. RABENBAUER
Gabelsbergerstr. 26, Fernruf 59527



Abendkurse von 19—21 Uhr
Naturzeichnen und Malen
Akt, Kopf, Kostüm, Gebrauchsgraphik

DIE PIPERDRUCKE

Originalgetreue farbige Wiedergaben von Meisterwerken der Malerei



Verlangen Sie Prospekt vom Verlag
DIE PIPERDRUCKE
Verlags-GmbH., München, Georgenstr. 15

Nymphenburg

Staatliche
Porzellan-Manufaktur



Niederlage: Odeonsplatz 1

Bayerische Hofkunsthändler

GEORG STUFFLER • Inh.: ANNA MICHELS

Gemälde, Radierungen, Holzschnitte

München, Ausstellungsräume: Maximiliansplatz 20
Fernruf 13 295 Neben Park-Hotel

Haben Sie Angehörige und Freunde bei der Wehrmacht?

Dann senden Sie ihnen regelmäßig
als Feldpost die JUGEND

Sie werden unseren Soldaten damit eine Freude bereiten, denn die JUGEND bringt gute Literatur, Kunst und Humor. — Bei Einwendung von RM 5.20 pro Vierteljahr weisen wir Wehrmachtsangehörigen die JUGEND zum laufenden Bezug ein.

Bestellen Sie sofort!

Die Jugend.

Zeichenpapiere

„STAHLHART“ hochtransparent u. äußerst zäh

Alles für des Konstruktionsbüro
ZEICHENBEDARF Otto Schiller
München, Briener Str. 34, Tel. 57 650

Verdunkelungs-Tragödie



Oberberger

Liebe Jugend!

„Dummheit, zu behaupten, daß Genie eine Krankheit sei. Ich habe davon noch nichts gespürt!“
„Dees glaub i. Sie sehen recht gesund aus!“

Ein Tierliebhaber bemüht sich, seiner Katze dieselben Künste beizubringen, wie seinem Hund. Vergebens. Eines Tages packt ihn die Wut. Er gibt der Katze einen unsanften Klaps: „So, jetzt kannst du mich — — —“
„Mi-au“ sagte die Katze. x

Kleine Ursachen

Er weiß nicht recht, woher es kommt,
daß er sich heute so benimmt!
Er ist, das fühlt er, schrecklich fad,
er möchte eine Sprenggranate —
die ganze Welt soll . . . halt, o nein!
Es fällt ihm etwas Sanftes ein.
Er beugt die Knie, läuft im Trab
und regt sich dadurch langsam ab.
Jetzt eine Pille, so ist's richtig,
purgiert die Eingeweide tüchtig.
Sie lindert, drängt, und sie befreit.
Der Kopf wird klar, der Mann lacht breit.
Er hat nun nichts mehr zu verfluchen;
die Welt ist wie ein Homigkuchen.

Kiki

Freiwilliges Angebot:
Brieger, Das Gemerkel. Mit 195 Abb., Halbbd. (30.) M. 3.—
Muschal, Vorkurs. Deutsche Barockzeichnungen.
Mit 52 Abbildungen. Leinwand (30.) . . . M. 4.—
Perte M. —.10 Postzusch. 47.006 München
Antiquariat August Späth, München 2, Theresienstraße 18

Wiener Kunstversteigerungshaus

A. Weinmüller, Wien I, Rotenturmstr. 14, Fernruf R 21-205

Kunstauctionen / Ausstellungen

Übernahme ganzer Sammlungen und wertvoller Einzelstücke: Gemälde alter und neuer Meister, Antiquitäten, Möbel, Plastik, Tapiserien und Teppiche, Münzen, Medaillen, Graphik, Bücher, Handschriften usw.

Erich Feucht / München Mal- und Zeichenbedarf

Mü. 2, Richard Wegnerstr. 18 (Eck Gabelsbergerstr.)

Verlangen Sie

Prof. Doerner MALLEINE

aus der Münchener Malleinefabrik



DR. HANS RAFF
vormals A. Schutzmann



Zu beziehen d. alle Fachgeschäfte

Münzenhandlung Otto Helbing Nachf.

Inh. Karl Kreß

München 26, Pilsenerstraße 132a

Ankauf / Auktionen / Verkauf



Heute schon

bestellen Sie Ihren **Einband** für
den **Jahrgang 1939 „Jugend“**

Bei Einwendung des Betrages RM 2.70 frei Haus
Nachnahme RM 3.—

Pianos und Flügel

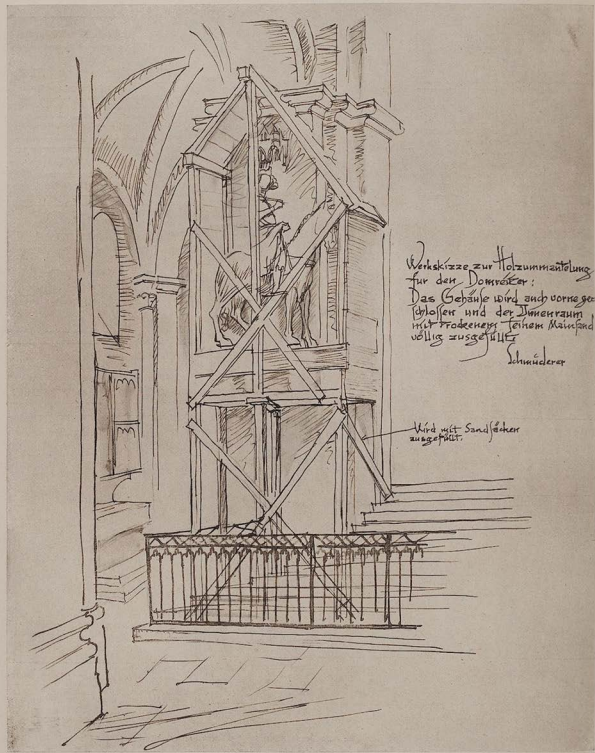
neu und gebraucht. Auf Wunsch Teilzahlung, sehr preiswert bei
PIANO-SCHERNER, Dierstr. 22/11, geg. d. Bahnhöfe

1939 / JUGEND Nr. 43 / 23. Oktober 1939

Einzelpreis 40 Pfennig

Verantwortlich für die Schriftleitung: Wilhelm L. Kriestl, München; für Bildende Kunst: Josef Oberberger, München; für Anzeigen: J. Zorcher, München / Verlag: Carl Schilling u. g. Verlag, München, Hermsstr. 10, Tel. 2782 / Druck: Graph. Kunstanstalt W. Schütz, München 22, Hermsstr. 8—10, Tel. 20743 / Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck strengstens verboten / Copyright by Carl Schilling-Verlag, München / Pri. Nr. 5 / Manuskripte sind nur an die Schriftleitung der „JUGEND“, Carl Schilling-Verlag, München, Hermsstraße 10, zu richten / für unaufgefordert eingesandte Manuskripte kann keine Gewähr übernommen werden / Rücksendung erfolgt nur bei beigefügtem Porto / Postort München

BAMBERGER REITER IN SICHERER HUT



Werkskizze zur Holzummantelung
für den Domreiter:
Das Gehäuse wird auch vorne ge-
schlossen und der Innenraum
mit trockenerm Lehm Mäntel
völlig ausgefüllt.
Schmüderer

Wird mit Sand/bocker
ausgefüllt.